"Vigilanti Cura" : das päpstliche Rundschreiben über den Film [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FILM-BERICHTE
des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Redaktion und Verlag:
FILMBÜRO des Schweiz.Kath.Volksvereins, St. Karliquai 12, L U Z E R N
Mitarbeiter: Intern.kath.Filmbüro (OCIC) und DOCIP P.S.Kto VII 7495

6.März 1939 Nr.11.

"V I G I L A N T I C U R A"

Das päpstliche Rundschreiben über den Film.

8. Die Rettung der Industrie.

Es ist nicht immer leicht, die Menschen davon zu überzeugen, dass auch im Geschäftsleben moralische Erwägungen berücksichtigt werden müssen. Im Filmwesen war das besonders schwierig. Jedes Mal, wenn Bischöfe und andere Persönlichkeiten in Güte und Voller Sorge Einspruch erhoben und Ansprüche der Moral geltend machten, bezeichnete man ihre Stellungnahme als "klerikalen Druck" oder"ungesetzliche Konkurrenz" . Ihre aus aufrichtigsten Beweggründen gebotene Haltung wurde skrupellos diskreditiert. Auch dem unter dem Namen "Hays Code" berühmten Sittenkodex widerfuhr das gleiche Schicksal, obgleich die Beteiligten diese feierliche Erklärung freiwillig abgegeben hatten. Sehr bald wurden die darin festgelegten moralischen Grundsätze so grosszügig ausgelegt, dass innerhalb kurzer Zeit wieder der frühere Zustand herrschte.

Als dann die amerikanische Anstandsliga unter der Führung der Bischöfe energisch Einspruch erhob und zum Boykott gegen die Er zeugnisse dieser "grosszügigen Auslegung" aufrief, fürchtete man für den Bestand der Filmindustrie. Der heilige Vater zeigt aber sehr deutlich auf, wie unbegründet diese Voraussagen waren: "Es traten auch keine finanziellen Verluste ein, wie man leichthin prophezeit hatte, denn viele, die dem Kinotheater aus moralischen Gründen ferngeblieben waren, kehrten zu ihm zurück, als sie Gelegenheit bekamen, anständige Stücke zu sehen, die nicht die guten Sitten beleidigten und die keine Gefahr für die christliche Tugend waren."

Seien wir uns darüber klar: es handelt sich hier nicht allein um diejenigen, die als Zeichen des Protestes dem Kino völlig fernblieben, weil sie das niedrige moralische Niveau verabscheuten, sondern auch um die grosse Masse, die sich solchen Veranstaltungen nicht gänzlich fernhalten kann und zu häufig vollkommen unbefriedigt, beschämt und betrogen aus der Vorstellung zurückkam. Nicht alle Menschen können sich solche Vergnügen versagen, obwohl sie wissen, dass sie schlecht sind. Unsere Zeit bietet manche Gefahren der Versuchung und Sünde, aber - und das ist das Entscheidende - niemals finden die Menschen in der Versuchung und der Sünde das, was jedes Individuum zum Leben nötig hat: Stolz, Bewusstsein eigener Stärke und persönliche Genugtuung.

Selbst bei den gewohnheitsmässigen Besuchern sensationeller oder unanständiger Filme bleibt im Innern doch immer - wenn auch uneingestanden - ein Rest von Verlangen nach wertvollen, anständigeren und menschlicheren Darbietungen.

Darum hat schliesslich die mutige Aktion der Anstandsliga einen solchen Erfolg davongetragen, davontragen können. Wenn die Geschäftsleute des Filmwesens auch festgestellt zu haben glaubten, dass die sensationslüsterne und sinnenreizende Produktion Anziehungskraft besitzt, so mussten sie nun doch einsehen, dass die Hinwendung zu einer anständigen Produktion zu ganz erstaunlich guten Einnahmen führte. Die Leiter der bedeutendsten Herstellungsfirmen mussten nach einjähriger Wirksamkeit der Anstandsliga feierlich bestätigen, dass ihr Geschäft blühte wie n i e zuvor. Sie waren nun davon überzeugt: "Decency means Dollars" (Anständigkeit bedeutet Geld). Durch nichts anderes konnte ihnen besser klar gemacht werden, dass die moralischen Forderungen nicht etwas künstlich Aufgezwungenes sind, oder "klerikaler Druck" waren, sondern wirklich einem tiefinnerlichen Bedürfnis entsprechen; dass sie wirklich der Ausdruck eines allgemeinen Volkswillens sind.

Nun heisst es beharrlich sein, nicht locker lassen. Wiegen wir uns nicht in der Hoffnung, dass wir auf den Lorbeeren dieses Sieges ausruhen können. Eine moralische Wiederaufrichtung bleibt immer nur eine Wiederaufrichtung, ein zeitweiliger Sieg über die Begierden der menschlichen Natur, die mit der Erbsünde belastet ist und immer wieder zu niedrigen Dingen geneigt machen wird. Deshalb legt auch der Hl.Vater so besonderen Nachdruck auf zwei besondere Erfordernisse: ständige Sorgsamkeit und Beharrlichkeit:"Als ihr mit Euerem Kreuzzug begannet, sagte man, dass das Bemühen von kurzer Dauer und die Erfolge vorübergehender Art sein würden. Nach und nach werde die Wachsamkeit der Bischöfe und Gläubigen nachlassen und die Produzenten könnten wieder ungehindert zu ihren alten Gewohnheiten zurückkehren. Es ist auch leicht einzusehen, dass einzelne Unternehmer wieder nach der Freiheit für zweideutige Stücke verlangten, die die niedrige Begierlichkeit aufreizten und die von Euch geächtet worden waren. Während die Produktion von wirklich künstlerischen Gestalten und bedeutenden menschlichen Schicksalen geistige Kraft, Arbeit und Fähigkeit und nicht selten auch einen beachtlichen finanziellen Einsatz erfordert, ist es oft verhältnismässig leicht, den Andrang gewisser Menschen und sozialer Schichten zum Kino zu erreichen mit Vorstellungen, die die Leidenschaften entflammen und die verborgenen niedrigen Instinkte im menschlichen Herzen auf wecken."

Diese Ausführungen haben gegenwärtig wieder besondere Bedeutung erlangt. Zur Verdeutlichung genügt es, ein Beispiel anzuführen. Man beginnt in Amerika wieder, Filmstreifen herzustellen, die auf die niedersten Triebe spekulieren und sich unter der Etikette "Aufklärungsfilm" breitzumachen drohen. Ihnen gegenüber wird die Anstandsliga besonders unnachgiebig sein. Um ihren Einfluss noch zu verstärken, werden sich auch die europäischen Verbände zu gemeinsamer Aktion zusammenschliessen müssen. In diesem Sinne ist die Ankündigung, die den nächsten Abschnitt beschliesst, aktueller denn je: "Statt dessen muss nun eine nicht erlahmende und allgemeine Wachsamkeit die Produzenten überzeugen, dass man die "Legion des Anstandes" nicht gegründet hat für einen Kreuzzug von kurzer Dauer, dass man sie übergehen oder vergessen könne, sondern dass die Bischöfe der Vereinigten Staaten entschlossen sind, die moralisch einwandfreie Unterhaltung des Volkes, koste es, was es wolle, zu jeder Zeit und zu allen Umständen zu schützen."

Wir brauchen es nicht zu überschätzen: es sind kaum andere als kleine, unabhängige Produzenten, die wieder einmal das frevelhafte Spiel versuchen möchten. Das Volk will diesen Schmutz nicht. Das Volk ist anständig. Es wird sich eine saubere, einwandfreie Unterhaltung zu erkämpfen wissen.

vFb.

FILM und FAMILIE.

Die schwedische Bevölkerungskommission hat sich in einer längeren Erklärung über den Einfluss des Films auf das Familienleben und Eheauffassungen ausgelassen und stellt fest, dass der überwiegende Teil der Filme eine wenn auch unbeabsichtigte Propaganda gegen das Familienleben ist. "Wenn auch diese Propaganda, heisst es,"nicht immer nachhaltigen Eindruck hinterlässt, so kann sie doch bei der weniger urteilsfähigen Jugend das Verständnis für die positiven Werte trüben, die das Familienleben birgt.. Das Vergnügungs- und Zerstreuungsleben beeinflusst die Volksmeinung in bedenklicher Art durch eine falsche Romantik, die den Blick für viele wesentliche Werte verschleiert. Insbesondere gilt dies von Liebesgeschichten,von denen Film,Unterhaltungsliteratur und Wochenmagazine überfliessen. Sie widmen ihre Aufmerksamkeit für gewöhnlich dem, was vor der Ehe geschieht.Wenn diese - meist sehr konstruierten - Probleme gelöst sind, ist das happy-end erreicht. Die Volksauffassung wird damit unbewusst derart beeinflusst,dass die Probleme und auch die Glücksmomente, denen man in einer Ehe begegnet, nicht genügend vorausgesehen und beachtet werden. Der Umstand, dass viele junge Paare mit übertriebenen Erwartungen, zu einem wesentlichen Teil sogar gerade aus dieser Veranlassung, in den Ehestand treten und dann später schweren Enttäuschungen ausgesetzt sind, beruht sicherlich nicht in geringem Masse auf dem in der Hauptsache unbewussten Einfluss, den Film und Unterhaltungsliteratur ausüben.

"Film und Unterhaltungsliteratur wirken also durch Stoffwahl und Darstel-